

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 12 (1918)
Heft: 6

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

höhne ihn, dem tauben Menschen eine Verschärfung der Strafe zu. Der Gemäßigteste machte ein so wunderliches Gesicht, daß ein Offizier, der zufällig vorbeiging, stehen blieb und endlich die Wahrheit entdeckte. Jetzt wurde Laurent plötzlich das verhätschelte Kind der Kaserne, und als er 24 Stunden später — nachdem ein Depeschenaustausch die Tatsache richtig gestellt hatte — entlassen wurde, war der Abschied geradezu zärtlich.

Aus Taubstummenanstalten

Zürich. Der Regierungsrat hat zum Direktor der kantonalen Blinden- und Taubstummen-Anstalt Benjamin Menet, Pfarrer, in Berg (Thurgau) und zur Hausmutter Frau Marie Menet-Schneider gewählt. Dazu schreibt J. S. folgendes:

Eine gute Wahl. Mit aufrichtigem Bedauern haben wohl die meisten Taubstummen die Kunde vom Rücktritt des verdienstvollen Herrn Direktor Kull in Zürich vernommen, und zwar nicht nur diejenigen, die ihm persönlich näher stehen, sondern auch alle die, welche dem Scheidenden für all' das, was er an ihren Schicksalsbrüdern und -schwestern je und je Liebes in selbstloser Aufopferung getan hat, von ganzem Herzen dankbar sind. Ein tragisches Geschick ist es, das den vortrefflichen Mann nötigt, sich vom Schauplatz werktätiger Nächstenliebe zurückzuziehen. Es ist, wie wenn unser treuer Gott einen werten, treuen Diener vorzeitig ausspannen will, indem er ihm zuruft: „Es ist genug, ei du frommer und getreuer Knecht, ich will dich über viel setzen; deine Werke folgen dir nach! . . .“ Möge dem Scheidenden das Bewußtsein, stets sein Bestes für die Ärmsten der Armen getan zu haben, und möge ferner die allseitige Verehrung und der größte Dank aller des Augenlichtes, des Gehörs und der Sprache Beraubten, die sie ihm in dieser Stunde aus allen Gauen unseres lieben Schweizerländchens darbringen, allezeit ein starker Trost sein in seinem eigenen Leiden!

Mit begreiflicher Spannung sah man nun dem neuen Nachfolger, der die entstandene, große Lücke ausfüllen soll, entgegen. Es ist klar: ein solcher Posten, der ein vollgerütteltes Maß von Arbeit, nicht minder ein großes Geschick und ein sichselbstaufopfern erheischt, erfordert einen starken, ganzen Mann, der ausgestattet

ist mit ausgeprägtem Scharf- und Weitblick, dem eine rastlose Arbeitsfreudigkeit eigen ist, aber auch ein Mann, dessen Herz milde Wärme- strahlen echter Menschlichkeit ausströmt und der sich auf dem Gebiete der Taubstummen-erziehung und -Fürsorge auch schon betätigt hat.

Der zürcherische Erziehungsrat stand deshalb vor keiner leichten Aufgabe, aber er war gut, ja sehr gut beraten. Durch die Zeitungen wurde bekannt gegeben, daß der Regierungsrat des Kantons Zürich Herrn Pfarrer Benjamin Menet, in Berg (Kanton Thurgau) gewählt habe, dessen Porträt die „Galerie schweizerischer Taubstummen-Prediger“ (siehe letzte Nummer der „Taubstummen-Zeitung“) wiedergibt. Die Taubstummenwelt, der das Gedeihen einer jeden Taubstummenanstalt am Herzen liegt, freut sich.

Er war Sohn eines Pädagogen und die Wiege des kleinen Benjamin stand in Riehen bei Basel. Nach vollendeten theologischen Studien wirkte der junge Mann ein Jahr als Hilfslehrer in der rühmlichst bekannten Taubstummenanstalt Riehen. Im Jahr 1904 sehen wir ihn im Kanton Thurgau und zwar als Pfarrhelfer in Sitterdorf, dann als Pfarrer in Mawangen bei Frauenfeld und schließlich wurde er als Seelsorger nach dem schön gelegenen Berg bei Weinfelden berufen. Dort ehelichte er später eine Baslerin, Marie Schneider, die ihm seither zwei liebevolle Kinder schenkte. Hier oben entfaltete der reich begabte Pfarrer eine rege Tätigkeit. Außer den geistlichen Funktionen der weiterzweigenden Kirchgemeinde Berg stand auch die Anstalt für Schwachsinnige in Mauren unter seiner Obhut. Der Menschenfreund sah aber abseits der Straße noch andere Schäflein ohne Hirten: seine ihm von jeher so sehr ans Herz gewachsenen Taubstummen. Mit Geschick und Organisationstalent fand er den Weg zu allen, selbst den entlegensten, und bald sah er eine für thurgauische Verhältnisse stattliche Taubstummen-gemeinde um sich versammelt, die freudig und dankbar entgegennahm, was sie bislang entbehrte: Gottes Wort und die gemeinsame Aussprache unter ihresgleichen. Daß diese Gottbetrachtungen für die Vierfüßigen ein Bedürfnis sind, zeigen die stets gut besuchten Bibelstunden in verschiedenen Orten des Gaues, von denen der sogenannte „Taubstummentag in Berg“ sogar eine gewisse Berühmtheit erlangte, zog es doch auch manch' außerkantonalen Gwundrigen vom Weltgetriebe hinauf zum „Delberg“.

Es gibt Menschen, die sich im Sturm die Herzen gewinnen. Ist diese Eigenschaft ist dem

Neugewählten in hohem Maße eigen; das merkte man bei uns im Thurgau: jedermann bringt ihm sein Vertrauen entgegen. Alle wissen: er weist keinen ab, für alle hat er ein gutes — und wenn nötig, auch ein strenges — Wort; aber ohne guten Rat, ohne richtige Begleitung und ohne Trost geht keiner von ihm. Mit Behmut sieht daher die thurgauische Taubstummengemeinde dem Wegzug „Väterchens“ entgegen. Einen Lichtblick in unsere Elegie aber wirft die Tatsache, daß dieser ausgesprochen uneigennützige Mann der ganzen Taubstummensache erhalten bleibt.

So wird man in Vimmat-Athen den neuen Blinden- und Taubstummenvater mit seiner Familie mit offenen Armen und Zuberficht empfangen, möge ihm die schwere Bürde, die große Verantwortung — die er nur nach seelischen Kämpfen und im Glauben an die göttliche Verheißung „daß Er in den Schwachen mächtig sei,“ übernommen hat — durch allseitige Treue leichter gemacht werden — er verdient es! Die heißen Segenswünsche der Hinterlassenen am Ostrande der Schweiz begleiten ihn, die Liebe, Dankbarkeit und Verehrung folgen ihm nach und hören nimmer auf. J. H.

Nachschrift. In letzter Stunde kommt die Meldung, daß Herr Pfarrer Menet zurückgetreten ist.

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme
Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Am 2. Mai d. J. tagte die gut besuchte Delegiertenversammlung in Olten. Während der ganzen Sitzung herrschte ein guter Geist und ein warmer Ton, so daß die Geschäfte unerwartet gut erledigt werden konnten. Der Bericht und Antrag des Ausschusses für die Taubstummheimfrage, sowie des Zentralvorstandes in derselben Sache wurde angenommen, die wichtigsten Punkte desselben sind: Der schweizerische Taubstummheimfonds ist allein für ein zu gründendes interkantonales Männer-Taubstummheim bestimmt und dieses Heim soll bei der Errichtung in eine Stiftung umgewandelt werden, die Ueberschüsse der Zentralkasse sollen zu $\frac{2}{3}$ dem Heimfonds und zu $\frac{1}{3}$ andern interkantonalen Heimen, zur Zeit nur Turbental, zugewendet werden. Als Ersatz für das zurückgetretene Zentralvorstands-Mitglied, Herrn Direktor Kull, wurde Herr Professor Dr. Nager in Zürich gewählt, der sich schon

länger als Taubstummensfreund erwiesen hat.

Unsere welsche Sektion (Section romande) hat Anfang Mai ihre Mitgliederversammlung in Lausanne abgehalten und über ihre Tätigkeit Bericht erstattet. In Genf hat sie ein Bureau errichtet, wo Auskunft erteilt wird über alles, was Gehörlose und Taubstumme betrifft, es werden Lehrplätze und Arbeitsstellen vermittelt und Absehturse veranstaltet. Auch die religiöse Fürsorge ist angebahnt und die Errichtung einer Anstalt für schwachbegabte Taubstumme der welschen Schweiz, für Katholiken und Protestanten, ins Auge gefaßt worden. Kurz, die Sektion beschäftigt sich mit jeder Frage, welche die Schwerhörigen und Taubstummen betrifft.

Am Abend derselben Versammlung fand ein Projektionsvortrag statt unter dem Präsidium des waadtländischen Unterrichtsdirektors. Dr. Baroud sprach über Verhütung und Ursachen der Taubheit und Direktor Junod von Genf zeigte Bilder aus dem Unterricht in den fünf Taubstummeneinrichtungen: Genf, Moudon, Gregerz, Gerunden und Locarno. Vorsteher Ehinger von Moudon führte Resultate solchen Unterrichts an einem gewesenen Schüler von ihm vor. Alles interessierte die Anwesenden in höchstem Grade. Der Sektionspräsident, Pfarrer Odier von Genf, schloß die Versammlung mit einem warmen Appell an das Publikum, man möge den Tauben und Schwerhörigen die gleiche Liebe erzeigen, wie den Blinden.

Anmerkung des Redaktors. Wir freuen uns über dieses kraftvolle Leben und Streben der welschen Sektion und wollen von ihr lernen, wie wir unsere kantonalen, etwas trockenen Hauptversammlungen anregender gestalten und auch ein weiteres Publikum heranziehen könnten.

Sprüche.

Reinlichkeit und Ordnung ist jedes Menschen erste Pflicht.

Ein jedes Ding an seinem Ort, erspart viel Müß' und böses Wort.

Ein Geduldiger ist besser als ein Starker, und Einer, der seines Mutes Herr ist, denn der Städte gewinnt.